Nro. 84. 62. Jahrgang.

# Calwer Wochenblatt

Amts- und Intelligenzblatt für den Bezirk.

Erscheint Dienstag, Donnerstag & Samstag.
Die Einrückungsgebühr beträgt 9 ₰ p. Zeile im Bezirk, sonst 12 ₰.

Donnerstag, den 21. Juli 1887.

Abonnementspreis halbjährlich 1 ℳ 80 ₰, durch die Post bezogen im Bezirk 2 ℳ 80 ₰, sonst in ganz Württemberg 2 ℳ 70 ₰.

## Amtliche Bekanntmachungen.

### An die Ortsschulbehörde.

Durch Erlaß des K. evangelischen Konsistoriums vom 15. d. M., Ziffer 12,725, wurden an die mit Staatsunterstützung im Schulaufsichtsbezirk Calw bestehenden Arbeitsschulen die nachstehenden Beiträge verwilligt:

| | | | |
|---|---|---|---|
| Agenbach | 28 ℳ | Uebertrag | 185 ℳ |
| Altbulach | 10 „ | Ottenbronn | 12 „ |
| Altburg | 20 „ | Simmozheim | 15 „ |
| Dennjächt | 12 „ | Sommenhardt | 12 „ |
| Möttlingen | 20 „ | Teinach | 40 „ |
| Monakam | 25 „ | Unterhaugstett | 24 „ |
| Neuhengstett | 15 „ | Unterreichenbach | 18 „ |
| Oberkollbach | 25 „ | Zavelstein | 36 „ |
| Oberreichenbach | 30 „ | | 342 ℳ |
| | 185 ℳ | | |

wovon die Ortsschulbehörden in Kenntnis gesetzt werden.

Calw, den 18. Juli 1887. K. gem. Oberamt.
Supper. Braun, St.-V.

### Bekanntmachung,
#### Floßsperre betr.

Durch Erlaß der K. Kreisregierung vom 16. d. M. wurde Floßsperre auf der Nagold von der Stadt Nagold flußaufwärts vom 25./31. d. M. einschließlich verfügt.

Calw, den 19. Juli 1887. K. Oberamt.
Supper.

## Politische Nachrichten.

### Deutsches Reich.

Berlin, 18. Juli. Der österreichische Kaiser hat den Wunsch ausgesprochen, den Kaiser Wilhelm wie alljährlich zu begrüßen, indem er ihm Zeit und Ort anheimstellte. Die Antwort dürfte von der Gasteiner Kur abhängen.

Berlin, 18. Juli. Ueber das Befinden des Kronprinzen wird der „Magdeb. Ztg." nach Mitteilungen aus der Umgebung des Kronprinzen, die in Potsdam eingetroffen sind, berichtet, daß der Zustand des Patienten Hoffnung auf baldige vollständige Genesung giebt. Weiter heißt es: „Es darf nach Lage der Verhältnisse angenommen werden, daß höchstens nur noch einmal Dr. Mackenzie eine Operation vornimmt. Die entfernten Teile des Auswuchses haben zu Nachwucherungen nicht Anlaß gegeben, woraus hervorgeht, daß die stattgehabte Befreiung der Stimmbänder eine dauernde sein wird. Die geringen noch vorhandenen Teilchen der Warze fallen, wie angenommen werden darf, von selbst ab oder werden künstlich entfernt, wodurch dann die völlige Entlastung der Stimmbänder erreicht ist. Bei der Zartheit des Halsorganismus stört die geringste Abnormität und reizt zu Aufhustungen, es haben indeß diese Aufhustungen die Abbröckelungen kleiner Reststücke bewirkt und in erfreulicher Weise Erleichterungen herbeigeführt. Die schmerzhaften Empfindungen haben sich ganz verloren und nur noch das Gefühl zurückgelassen, als störe ein Krümel die freie Benutzung beim Sprechen und Schlucken. Gurgelungen mit Tincturen von auflösender Wirkung machen möglichenfalls jede nochmalige Operation unnötig, worauf Dr. Mackenzie rechnet.

Mainz, 20. Juli. (Dep. d. Calwer Wochenbl.) Heute wurden sieben aus dem Reichsland stammende Soldaten wegen Verdachts der Mitgliedschaft zur Patriotenliga verhaftet.

— Die Ausrüstung der gesamten Infanterie des deutschen Heeres mit dem Repetiergewehr wird dem „Deutschen Tgbl." zufolge am 1. Oktober d. J. beendet sein.

— Der vor zwei Jahren wegen Landesverrat zu 12 Jahren Zuchthaus verurteilte dänische Kapitän a. D. Sarauw ist dem Vernehmen der „Nat.-Ztg." nach begnadigt und bereits Freitag Mittag aus dem Gefängnis entlassen worden. Sarauw ist, wie das genannte Blatt weiter meldet, schon seit geraumer Zeit leidend und im Lazareth. Schon vor Jahresfrist hatte der Kaiser eine Strafmilderung eintreten lassen; die 12jährige Zuchthausstrafe wurde in eine 6jährige umgewandelt und Sarauw von dem Zuchthaus in Halle nach dem Plötzensee überführt.

### Frankreich.

Paris, 18. Juli. Kammer. Bei der Beratung der Mobilisierungsvorlage führt Cavaignac aus, die Vorlage sei unnütz oder doch so wenig nützlich, daß sie die Unzuträglichkeiten nicht aufwiege. Der Kriegsminister Ferron verteidigt die Vorlage, wobei er feststellt, daß die Mobilisierung nur 20,000 Mann und 10,000 Pferde umfasse. Die Kammer erklärte sich für die Dringlichkeit und beschloß mit 394 gegen 101 Stimme zur Beratung der einzelnen Artikel überzugehen. Die 8 ersten Artikel wurden angenommen. Der Artikel 9, welcher die Verlängerung der Lieferungstermine von Handelsgegenständen in der Gegend, wo die Mobilisierung stattfindet, behandelt, wird, von Rouvier und dem Handelsminister Dautresme bekämpft, abgelehnt. Die ganze Vorlage wird schließlich unter Fortfall des Art. 9 mit 329 gegen 113 St. angenommen und die Sitzung sodann aufgehoben.

## Tages-Neuigkeiten.

* Calw, 20. Juli. Auf den heutigen Viehmarkt waren 877 St. zugeführt. Anfänglich standen die Preise etwas hoch und erst nach einigem Rückgang kam etwas mehr Leben in den Handel. Dem Pferdemarkt waren 92 meist ältere Pferde zugeführt, auch hierin ging der Handel flau. Auf dem Schweinemarkt konnte nur zu gedrückten Preisen abgesetzt werden. Zugeführt waren 61 Körbe Milchschweine und 48 St. Läufer, Preis der ersteren ℳ 15—20. — pr. Paar.

Calw, 20. Juli. Ein Landwirt von Deufringen verlor auf dem heutigen Markt den Erlös für ein Paar Ochsen im Betrag von 800 ℳ. Eben machte er der Polizei die Anzeige, als ein Junge ihm seine Brieftasche samt Inhalt zurückerstattete. 2 ℳ war der Lohn des ehrlichen Finders.

Wildbad, 15. Juli. Seit längerer Zeit schon wurde von den israelitischen Kurgästen, die sich hier alljährlich in nicht geringer Anzahl einfinden, mit Bedauern, bemerkt, daß hier kein Betsaal für ihre Glaubensgenossen existiere. In der vorigen Saison nun fanden sich, wie die W. Chr. berichtet, auf Anregung eines Herrn Seligmann aus Hamburg mehrere Herren zusammen, um für die Errichtung eines solchen Saales zu sorgen; besondere Verdienste erwarben sich um die Sache die Herren Oppenheimer aus Neckarbischofsheim, J. N. Toultschinsky aus Kiew und Hermann Meyer aus Stuttgart. In einem eigens dafür gemieteten Lokal wurde ein Betsaal hergestellt, in welchem nun am vergangenen Samstag, den 9. Juli, der erste Gottesdienst abgehalten werden konnte, bestehend in einer Ansprache des Herrn Seligmann und einem stillen Gebet der Anwesenden. Die offizielle Einweihung des Saales wird Rabbiner Dr. Buchholz aus Emden vornehmen, der sich ebenfalls für die Sache interessiert hat und der auch im Laufe dieses Sommers wieder hier eintreffen wird.

— Eine Korrespondenz des „Schwäb. Wochenblatts" aus Feuerbach berichtet, daß bei einer Probe des Brotgewichts, die einige Arbeiter vornahmen, von sämtlichen 16 Bäckern das Gewicht des Brotes nur bei drei stimmte. Bei den 13 anderen Bäckern fehlten an 38 Pfund Brot, die gewogen wurden, 1100 Gramm, macht auf das Pfund durchschnittlich einen Fehlbetrag von 29 Gramm. Bei einem täglichen Verbrauch von 3 Pfund Brot ergiebt sich ein Fehlbetrag von jährlich 63½ Pfund.

Tübingen, 16. Juli. Heute mittag erschoß sich ein Studierender der evangel. Theologie in seiner Wohnung. (Nach anderweitiger Nachricht würde ein Selbstmord als ausgeschlossen betrachtet, vielmehr als Ursache des Todes ein unglücklicher Zufall angesehen.) Einige Stunden später wurde ein Studierender der kath. Theologie mit einer Schußwunde in der Brust tot aus dem Neckar gezogen, in welchem er allem Anscheine nach schon einige Tage lang gelegen ist. Er wird seit letzten Montag vermißt.

Aalen, 16. Juli. Vergangene Nacht gegen 12 Uhr hatten wir ein etwa eine halbe Stunde lang andauerndes Gewitter mit prachtvollen elektrischen Entladungen, wie man sie großartiger nicht leicht beobachten konnte. Es verlief nicht nur ohne allen Schaden, sondern brachte nach der großen Hitze der letzten Tage unseren Fluren reichen, befruchtenden Regen. Auch am heutigen Tage hatten wir einen hochwillkommenen Gewitterregen. In Jahren, wie des heurigen, geraten die landw. und die industriellen Interessen hierzulande immer hart aneinander. Unsere Industrie leidet schwer, wenn der Bauer, dessen Recht allerdings das ältere ist, sein Wässerungsrecht so ausnützt, wie es gewöhnlich der Fall ist, so, daß der ganze Fluß auf die Wiesen hineingeleitet wird, während die Werke, von deren glücklichem Gedeihen doch das Leben von hunderten Familien abhängt, in ihrem Betrieb auf Weniges eingeschränkt sind. Bei auch nur einigem guten Willen wäre es gewiß nicht schwer, den beiderseitigen Bedürfnissen in befriedigender Weise gerecht zu

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

werden, da jedoch dieser erfahrungsgemäß nicht weither ist, ist hier das Eingreifen der Gesetzgebung ein lang empfundenes, dringendes Bedürfnis.

Heilbronn, 19. Juli. Gestern nacht wurde ein Schutzmann, als er einen Skandal machenden jungen Burschen zur Ruhe zu bringen versuchte, mit einem Messer in die Schulter gestochen. Durch die starke Achselklappe wurde die Kraft des Stoßes sehr gemindert, so daß die Verwundung keine lebensgefährliche ist. Der Bursche ist verhaftet. — Ein Dienstknecht aus dem Weinsberger Thal soll, wie er der Behörde angezeigt hat, gestern nacht von einem ihn begleitenden Strolche räuberisch angefallen und durch die Drohung desselben mit Torschießen zur Herausgabe seiner Uhr und der in 20 ℳ bestehenden Barschaft genötigt worden sein. Des Thäters ist man bis jetzt nicht habhaft.

Oehringen, 18. Juli. Unser Reichs- und Landtagsabgeordneter, L.-W.-Insp. Leemann, kam gestern mit dem Mittagszug hier an und fuhr dann von hiesigen Anhängern begleitet nach der freundlichen Kocherstadt Forchtenberg, wo sich in dem geräumigen Garten des Gasthofs zum Ochsen gegen 200 Wähler aus Forchtenberg und der Umgegend um ihn sammelten. Gegen 4 Uhr ergriff Oberamtspfleger Krauß, früher Stadtschultheiß in Forchtenberg, das Wort, um im Namen der Deutschen Partei den so zahlreich erschienenen Wählern für ihr treues Zusammenwirken bei den letzten Wahlen zu danken. Hierauf sprach der dortige Vorsitzende der D. P., Apotheker Rau, den Oehringer Parteigenossen seine Freude über ihren Besuch aus. Nachdem er sodann den Abg. gebeten hatte, über die letzten Reichstags- und Landtagssessionen Bericht zu erstatten, verbreitete sich dieser in 1¼stündiger Rede über die Zusammensetzung des Reichstags hinsichtlich der Parteien und über die wichtigsten Beschlüsse in Berlin und Stuttgart, wobei er jedesmal die Stellung klarlegte, welche er zu denselben genommen hat. Er bezeugte seine Freude darüber, daß seit der Reichstagswahl vom 21. Febr. d. J., wodurch die Parteiverhältnisse so gänzlich umgestaltet wurden, der Widerstand der stets verneinenden Opposition gebrochen und ein gedeihliches Zusammenwirken zwischen der Regierung und den nationalgesinnten Abgeordneten zum Heile Deutschlands möglich geworden sei. Von besonderem Interesse waren seine Ausführungen über die Branntwein- und Zuckersteuer, sowie über die neue Steuerverteilung in Württemberg, wodurch unser vorzugsweise Landwirtschaft treibender Bezirk wesentlich entlastet wurde, dankte Gutsbesitzer Metz von Metzdorf in warmen Worten für die vielseitige Belehrung, welche der Redner seinen Zuhörern geboten habe, und nachdem er die Anwesenden aufgefordert hatte, an ihrem bewährten Abgeordneten auch bei den künftigen Wahlen treu festzuhalten, schloß er mit einem dreifachen Hoch auf denselben, in welches die ganze Versammlung freudig einstimmte.

Friedrichshafen, 16. Juli. Mit einem Pilger-Extrazug sind heute 1050 Personen eingetroffen, wovon auf Ravensburg 300 kommen; 700 mußten zurückgewiesen werden. Damit ist der nächste auf 13. September projektierte Extrazug jetzt schon sichergestellt. Zur Einschiffung der Pilger lagen zwei Schiffe im Hafen bereit; der Eberhard nahm 450, die Helvetia 600 Personen auf.

---

Frankfurt, 17. Juli. Die Frau eines hiesigen Bankiers mißhandelte eines ihrer Dienstmädchen derart, daß es auf dem linken Ohr taub wurde. Die Mißhandelte berief ihren Vater, einen hessischen Subalternbeamten, nach Frankfurt. Der Mann verfügte sich zur Herrschaft seiner Tochter und erklärte, daß er Strafantrag stellen werde. Man bot ihm 50 ℳ Entschädigung; er verlangte jedoch 3000 ℳ. Nach längerer Unterhandlung einigte man sich dahin, daß das Mädchen eine Entschädigung von 2200 ℳ erhält.

— Ueber ein furchtbares Brandunglück, welches den in der Röhn gelegenen Marktflecken Oberelsbach bei Bischofsheim am 13. d. M. heimgesucht hat, teilt das Frkf. J. folgendes mit: Das Feuer brach gegen mittag in einem dem Georg Joseph Hergenhahn gehörigen Holzschuppen auf bis jetzt noch unaufgeklärte Weise aus, teilte sich sofort, vom Winde begünstigt, den übrigen Wirtschaftsgebäuden und dann dem Wohnhause mit, die bei der großen Hitze wie Zunder brannten. Dann, vom Winde gepeitscht, verbreitete sich das furchtbare Element mit rasender Schnelligkeit in östlicher Richtung weiter und in kaum einer Stunde standen über 200 Gebäude in Flammen. Vergeblich war es zu löschen und zu retten, ratlos und thatlos standen die wenigen im Dorfe anwesenden Bewohner der Macht des Feuers gegenüber, denn die meisten Männer und Bauern waren weitab oben auf der Rhön mit Heumachen beschäftigt. Von Nah und Fern eilten die Feuerwehren herbei und boten Alles auf, um dem verheerenden Element Einhalt zu gebieten, was denn auch nach stundenlanger angestrengtester Arbeit gelang, so daß ein Teil des Ortes gerettet wurde. Das Elend ist unbeschreiblich, die meisten der Abgebrannten sind an den Bettelstab gebracht, denn die Mehrzahl hatte nicht versichert. Ueber 300 Personen sind obdachlos. Die Not ist groß, es fehlt am Allernotwendigsten.

Rom, 18. Juli. In Catania, Lecce, Ischia, Livorno und Parma fanden gestern Erdbeben statt. Aus dem Aetna steigt dichter Dampf auf.

Konstantinopel, 18. Juli. Gestern wurden auf der Insel Chios und in Smyrna leichte, auf den Inseln Rhodos und Creta dagegen heftige Erderschütterungen wahrgenommen. In Canea sind mehrere Häuser beschädigt.

B Newark, N.-Y., 3. Juli. Die Nachstehenden, sämtlich ausgewanderte Liebenzeller, senden bei Gelegenheit einer hier stattgehabten Zusammenkunft, in welcher sie frohe Stunden des Wiedersehens erlebten, die herzlichsten Grüße übers Meer an alle ihre Bekannten in der alten Heimat: Andr. Burkhardt, New-York; Jakob Theurer mit Frau, Philadelphia; William Groß, Newark; John Burkhardt mit Frau, Brooklyn; Philipp Burkhardt, Philadelphia; Johannes Sorg, Newark; William Forstbauer mit Familie, Greenpoint; Ernst Groß, Newark; Rosa Kek, Newark; Friedr. Seyter, Newark; Marie Keller, geb. Groß, Newark; Mich. Weiß (Biliam), Newark; Michael Theurer, Philadelphia; Theod. Kek, Newark; Fritz Emendörfer, New-York; Luise Burkhardt, Newark; Gottliebin Rentschler, jetzt Witz, Newark.

— Ein schrecklicher Unfall ereignete sich am 16. Juli auf dem Bahnhofe St. Thomas am Ontario (Kanada) infolge Zusammenstoßens zweier Züge. Das Petroleum faßte Feuer, welches sich dem Bahngebäude mitteilte. Es entstand eine unbeschreibliche Panik. Man zählt 19 Tote und etwa 40 Verwundete.

## Vermischtes.

— Das „Berl. Tgbl." bestreitet „auf Grund authentischer Information" die Richtigkeit der über Dr. Makenzies Honorar von der „Köln. Ztg." veröffentlichten Angaben. Nicht 2500 Guineen (= 52,000 ℳ), wie das genannte Blatt meldete, sondern 1000 Guineen (= 21,000 ℳ) betrage das Honorar des englischen Arztes, und diese Summe sei in einem ähnlichen Falle vor Jahren vom Komite der ärztlichen Gesellschaft in London als „der Etikette gemäß" erklärt worden.

(Das Jubiläumsfest als Schatzheber.) Eine Frankfurter Familie hatte gelegentlich der Schützenfestfeier den Eingang zu ihrer Wohnung mit allerlei alten Waffen u. dergl. geschmückt, welche Gegenstände aus dem Nachlasse des vor längerer Zeit verstorbenen Vaters der Hausfrau in den Besitz der letzteren gelangt waren. Nach Wegräumen der Dekoration überließ man einen alten Frankfurter „Graumänner-Tzako" den Kindern zum Spielen. Letztere hatten bald den Deckel der Kopfbedeckung abgerissen und zeigten nun ihrer Mutter allerhand Papiere, welche sie aus der entstandenen Oeffnung hervorlangten. Als man hierauf den Tzako näher untersuchte,

---

Feuilleton. (Nachdruck verboten.)

# Die Emigranten

von E. Avari.

(Fortsetzung.)

Lautes Jubelgeschrei und Beifallrufen, unterbrach das Gespräch der Männer. Neugierig schauten sie auf das Festgedränge und waren nicht wenig verwundert ein lebendiges Rad mit einer solchen Schnelligkeit heranrollen zu sehen, daß man kaum die Arme und Beine des jungen Menschen zu unterscheiden vermochte, der an der belustigten Menge vorüberwirbelte, bald mit den Händen den Boden berührend und mit den Füßen die Luft durchschneidend, bald umgekehrt. So schnell sich aber der Radschlager vorwärts bewegte, so wurde er dennoch von dem Fremdling erkannt, der ihn raschen Schrittes einzuholen suchte.

Bei der Tyrnitz angekommen, richtete sich der jugendliche gymnastische Künstler schwankend auf und fühlte sich alsbald von zwei kräftigen Armen umfangen.

„Konrad!" rief unser Fremder überrascht, „hascht's „Gaugeln" noch nicht verlernt?"

„Wie, Amandus, Du hier in Stuttgart?" erwiderte der Andere und Freude blitzte auch aus seinen klugen, dunklen Augen.

Die gegenseitige Begrüßung der beiden Freunde wurde durch mehrere hinzukommende vornehme Herren aus dem Hofkreise unterbrochen, welche Konrad, den Radschlager, für seine Geschicklichkeit belobten und reich beschenkten.

Hand in Hand verließen hierauf die Freunde das lebhafte Straßengetriebe und Konrad führte seinen älteren Begleiter nach der reichen Vorstadt, wo beide in ein stattliches Haus traten. Auf der Treppe kam ihnen ein alter Herr entgegen; er trug ein braunes Wamms, weiße, geblümte Schoßweste, auf welche vom Halse ein breites, durchsichtig gegittertes Flortuch herabfiel, gesprengelte Strümpfe, schwarze Sammetbeinkleider und zierliche Schuhe mit silbernen Schnallen. Ein schwarzes Käpplein bedeckte sein beinahe kahles Haupt, welches an Schläfen und Nacken nur spärliche, schneeweiße Härlein zeigte. Es war Dr. Brastberger, des Herzogs Leibarzt.

Beim Anblick des übermäßig erhitzten Jungen murmelte der greise Arzt etwas von unberechenbarer Fürstenlaune, traf sogleich Vorkehrungen zu Konrad's sorgfältiger Abkühlung und empfahl im dringend Ruhe.

Allein gelassen in einem kühlen Hinterstübchen, teilten sich nun die Freunde ihre Erlebnisse seit Ihrer Trennung mit.

„Mir hat Gott viel Gnade erwiesen", lautete Konrad's Erzählung. „Als mich der Herzog meiner entzündeten Augen wegen mit nach Stuttgart zu nehmen beschloß und ich in Tübingen von Euch allen Abschied nehmen mußte, that mir wohl das Herz unaussprechlich weh; da aber der Fürst so leutselig mit mir war und sich so liebreich gegen mich erwies, fand ich mich in die Trennung von meinen Eltern und Freunden. Sobald wir in Stuttgart angekommen waren, übergab mich der Herzog der Pflege seines Leibarztes, der nach gründlicher Untersuchung meiner Augen fand, daß dieselben sehr angegriffen seien und der sorgfältigsten Pflege bedürfen, ja er sprach sogar die Befürchtung aus, es könne unter Umständen einmal vollständige Erblindung eintreten. Auf das herzliche Zureden des Fürsten nahm mich schließlich der greise Doktor in sein Haus. Meine Augen stärkten sich bald unter seiner geschickten Behandlung dermaßen, daß ich den Zeiger der Uhr auf dem Stiftsthurme erkennen konnte. Den ganzen Tag darf ich auf den Bergen herumstreifen, oder sonst thun und treiben was mir Kurzweil macht, nur ist mir das Radschlagen verboten, welches doch von jeher meine größte Lust war. Auch heute schüttelte mein guter Doktor unwillig den Kopf, als mich der Herzog auffordern ließ, meine Geschicklichkeit vor ihm und seinen fürstlichen Gästen zu zeigen, während ich selbst mich doch so unendlich freue, meinem Wohlthäter zu Diensten zu sein. Bis an das Ende der Welt würde ich gaugeln, wenn er es von mir begehrte, und sollte ich darüber meiner Augen Licht vollständig verlieren." „Das verhüte Gott!" rief Amandus, von dem Uebereifer seines Freundes erschreckt, obgleich er selbst dessen dankbare Gefühle für den Herzog teilte.

„Am glücklichsten macht es mich", fuhr Konrad fort, „daß mir hier Gelegenheit geboten ist, Musik zu hören, so viel ich begehre. Ich vergesse alles rings umher,

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

ergab es sich, wie das „Int.-Bl." erzählt, daß der Deckel desselben doppelt war und die Papiere, welche die Höhlung enthielt, Wertpapiere im Betrage von mehreren tausend Thalern repräsentierten. Die Frau erinnerte sich nun, daß ihr Vater, der sie kurz vor seinem Tode zu sich kommen ließ, aber nicht mehr die Kraft hatte, Verständliches zu sprechen, wiederholt nach seinem Kopfe gedeutet hatte. Bald darauf war er verschieden. Wertvolles hatte man damals unter dem Nachlasse des Verstorbenen nicht vorgefunden, und auch eine Untersuchung, welche man gegen die damalige Pflegerin desselben eingeleitet hatte, war resultatlos geblieben.

— Der Schützenkönig, der den mit 3800 ℳ gewerteten Becher des Kaisers herausschoß, ist ein Schweizer namens Walther, Direktor der Bindfadenfabrik in Füssen (Baiern).

Schwindlerbanden in Aegypten. Aus Genua, 17. Juli, wird dem Frkf. Journ. geschrieben: Die italienische Handelskammer in Alexandrien in Aegypten machte die Schwesterkammern im Königreich auf die Existenz einer in Alexandrien und Kairo bestehenden internationalen kaufmännischen Gauner-Bande aufmerksam, welche die Aufgabe verfolgt, gutgläubige europäische Fabrikanten und sonstige Geschäftsfirmen um Ware und Geld zu prellen, ohne daß es bei der dortigen laxen Strafjustiz bis jetzt gelungen wäre, diesem betrügerischen Treiben ein Ziel zu setzen. Nach den Mitteilungen der Handelskammer soll die Bande in so geschickter Weise organisiert sein, daß selbst nicht ganz unvorsichtige europäische Firmen in die ihnen gelegte Falle gehen können. Die Bande versendet zahlreiche Zirkulare in alle Staaten, verlangt Prospekte, Preiscaurants und Muster, bietet als Zahlung Wechsel auf London, Paris u. s. w. an, giebt Referenzen auf beteiligte Schwindelfirmen und fingierte Banken. Die Waren, die ihnen zugehen, werden sofort zu Schleuderpreisen verkauft und die geprellten Lieferanten haben noch die Retourkosten der mangels Zahlung protestierten Wechsel zu tragen.

„Die alten Deutschen tranken immer noch Eins." In St. Louis wird gegenwärtig das Gesetz, welches den Ausschank von berauschenden Getränken am Sonntag verbietet, sehr streng durchgeführt. Die dortigen Wirte wollen sich diese Strenge mit dem Hinweise darauf, daß Bier kein berauschendes Getränk sei, nicht gefallen lassen. Kürzlich stand ein Wirt, welcher der Uebertretung des in Rede stehenden Gesetzes angeklagt war, vor Gericht. Die Verteidigung hatte mehrere Zeugen vorgeladen, um darzuthun, daß Bier nicht berausche, darunter einige Brauknechte und einen Musikanten. Erstere sagten eidlich aus, daß der Genuß von hundert und mehr Glas des St. Louiser Bieres hintereinander nicht die geringste Wirkung auf ihren Kopf und Magen ausübe. Der Musikant beschwor, daß er, ohne an seiner geistigen oder körperlichen Verfassung irgend welchen Schaden zu leiden, an einem Abend (der allerdings ziemlich bis zum Morgen dauern dürfte) allein ein Fäßchen jenes edlen Gerstensaftes zu sich nehmen könne, damit eine treffliche Illustration zu dem alten Liede „Eine Musikanten-Kehle, die ist als wie ein Loch" gebend. Der Richter war über diese erstaunliche Leistungsfähigkeit der an die alten Germanen des Tacitus erinnernden Zeugen derartig verblüfft, daß er erklärte — sich selbst von der Wirkung des Bieres überzeugen zu müssen, um im Stande zu sein, eine Entscheidung darüber abgeben zu können.

## Das IV. Bundesfest des westl. Gäusängerbundes in Möttlingen

am 17. Juli 1887.

* Reges Leben entfaltete sich am heutigen Tage in dem sonst so stillen, anmutig gelegenen Dörflein Möttlingen, als die dem „westlichen Gäusängerbund" angehörenden Vereine teils zu Wagen, teils zu Fuß, mit fröhlichem Gesang in das geschmückte Festort einzogen. Im ganzen waren 10 auswärtige Vereine (Gechingen, Stammheim, Deufringen, Ostelsheim, G.-V. und Liederkranz, Althengstett, Gültlingen, Dachtel, Deckenpfronn, Simmozheim) und eine Deputation des Calwer Liederkranzes erschienen. Nach eingenommenem Mittagessen wurde unter der Direktion des Hrn. Schull. Weik die Hauptprobe der 2 gemeinschaftlich zu singenden Chöre vor dem Rathaus abgehalten. Den Festzug, der sich um 2 Uhr in Bewegung setzte, eröffneten 2 Vorreiter. Auf dem schönen und schattigen Festplatz angekommen, sangen sämtliche Vereine den schwungvollen Chor: „Es klingt ein hoher Klang", worauf der Vorstand des Bundes, Hr. Schultheiß Ziegler von Gechingen, die Festrede hielt und etwa folgendes sprach: Vor 40 Jahren seien die Gesangvereine noch mit scheelen Augen angesehen worden, indem man gemeint habe, die Religion lasse sich mit einer derartigen Sache nicht vereinigen. In unseren Tagen sei dies aber anders geworden, die deutschen Sänger haben zu den großen Tagen von 70 und 71 den Boden geebnet und wesentlich zur Einheit des deutschen Volkes beigetragen. Die heutige Zusammenkunft der ländlichen Gesangvereine habe nicht den Zweck, große Tonstücke aufzuführen, sondern zu zeigen, was im Volksgesang im letzten Jahre geleistet wurde; ein weiterer Zweck sei der, ein Geschlecht heranzuziehen, das treu zusammenstehe zu Kaiser und Reich, daß Deutschland nicht mehr der Willkür der fremden Tyrannen preisgegeben werde. Redner schloß mit einem den kräftigsten Widerhall findenden Hoch auf das deutsche Vaterland. Hierauf traten die einzelnen Vereine auf die Tribüne und trugen ihre ausgewählten Lieder vor. Manch schöne Leistungen waren da zu hören und es ließen sich im Vergleich mit dem vorjährigen Bundesfest bedeutende Fortschritte erkennen. Die Sicherheit und ein präziserer Ausdruck im Vortrag beweisen ein tüchtiges Streben nach immer größerer Vervollkommnung. Besonders einige Vereine (Namen wollen wir absichtlich keine nennen, um auf keiner Seite zu verletzen) haben sich sehr große Mühe gegeben, um etwas Gediegenes zu stande zu bringen. Daß dies nicht allen in wünschenswerter Weise gelang, rührte hauptsächlich von der Wahl zu schwerer Kompositionen her. Wir möchten allen diesen ländlichen Vereinen den Rat geben, nur leichte, volkstümliche Lieder zu wählen. Die Einübung größerer und mit schwierigen Modulationen versehenen Chöre nehmen zu viel Zeit und Mühe in Anspruch und der Erfolg bleibt weit hinter den gehegten Erwartungen zurück. Auffallend war beinahe bei allen Chören ein langsames, schleppendes Tempo; dadurch verunglückte eines der am besten vorgetragenen Lieder, das im übrigen große Anerkennung verdiente, fast vollständig. Ein frischeres Tempo hätte jedenfalls ein zu tiefes Sinken der Stimmen verhindert und eine entschieden bessere Wirkung hervorgebracht. Schließlich sei noch auf einige weitere Punkte aufmerksam gemacht: Die Aussprache, die freilich wohl schwer zu ändern sein wird, war doch gar zu breit; auf reine und schöne Aussprache der Vokale sollte unter allen Umständen gesehen werden, dadurch käme das einförmige Heruntersingen in Wegfall. Wenn wir hiemit auf einige Desiderien aufmerksam gemacht haben, so geschah dies nicht um Kritik zu üben, sondern in der guten Absicht, die edle Gesangeskunst zu heben und zu pflegen. Es kann ja in dieser Hinsicht noch viel geschehen und die Sache des Gesangs ist es wert, daß wir sie hoch halten und in jeder Weise fördern. Der Gesang erfreut den fröhlichen und traurigen Menschen, er bringt Erholung in den Feierstunden nach des Tages Arbeit, er bewahrt die jungen Leute vor falschen Abwegen und er erzeugt Liebe zu Freiheit und Vaterland. Eine Vereinigung der Vereine zu gemütlicher Zusammenkunft regt zu edlem Wetteifer an und ist, solange ein Preissingen, ein eingeworfener Zankapfel bei allen kleineren Verbänden, nicht stattfindet, aufs freudigste zu begrüßen. — Nach dem gemeinschaftlichen Chor „Aennchen von Tharau" sprach Hr. Schultheiß Ziegler der Gemeinde Möttlingen, sowie dem Dirigenten der Chöre Hrn. Schull. Weik im Namen des Bundes den Dank aus für die freundliche Aufnahme und für die gute Bewirtung der Vereine. Es entwickelte sich nun ein echtes Volksfest, das in der schönsten Weise verlief. Die einzelnen Vereine ließen noch verschiedene Lieder erschallen und erfreuten Jung und Alt. Dem westl. Gäusängerbund aber wünschen wir ein fröhliches Gedeihen und im nächsten Jahr ein ebenso schönes, befriedigendes Bundesfest.

—en. F. F.

---

wenn der Ton der Orgel durch die weiten Räume des Gotteshauses braust. Wenn ich lauschend in einem Winkel sitze, o wie beneide ich da die Menschen, die im Stande sind, solch klangreiche Instrumente hervorzubringen, durch deren Töne man Gott auf so herrliche Weise preisen kann. Es ist mein höchster Wunsch, und Tag und Nacht ist mein Sinnen darauf gerichtet, auch ein Orgelbauer zu werden, aber wer könnte mir armem Jungen dazu verhelfen?"

„Wer weiß", versetzte Amandus, „ob Dir nicht einst Mittel und Wege geboten werden, Deinen sehnsüchtigen Wunsch zu verwirklichen, — bei Gott sind alle Dinge möglich."

„Wege glaube ich schon gefunden zu haben", gab Konrad zu, so oft es angeht, halte ich mich in der Werkstätte des Zinngießers Meidele auf, aber —"

„Du also bist der junge Landsmannn von dem mir der Meister sprach?" unterbrach ihn Amandus überrascht.

„Meidele sprach Dir von mir?" fragte Konrad verwundert, „wo und wann?"

Amandus erzählte nun dem Freunde sein zufälliges Zusammentreffen mit Meister Meidele und wie dieser ihm sein Haus als Herberge angeboten habe.

„O, das ist prächtig und gleicht ganz dem alten, guten Meidele!" rief Konrad, „da können wir uns täglich sehen. Nun aber erzähle auch Du mir, wie es euch ergangen und wie ihr in der neuen Heimat lebt, die ich noch nicht gesehen habe."

„Du weißt, das auch für uns der Herzog wie ein liebender Vater gesorgt hat", begann Amandus. „Nachdem wir Tübingen verlassen hatten und an unserm Bestimmungsort eingetroffen waren, wurden wir auf Befehl des Herzogs in verschiedenen Quartieren untergebracht und dann gings sofort an die Gründung der Friedrichsstadt. So trostlos öde uns, die wir an die großartigen Naturschönheiten unserer alpenumschlossenen Heimatsthäler gewöhnt sind, auch die wilde, unwirtliche Gegend mit ihren schwarzen, tannenbewachsenen Bergen erscheinen mochte, so begannen wir doch mit frischer Kraft und gehobenem Mute den Wald auszuroden und unsere Wohnungen zu errichten. Es wurde so wacker und unverdrossen gearbeitet, daß schon nach kurzer Zeit eine Anzahl Häuser dastanden, wie aus dem Boden herausgewachsen, und als der Herzog im Mai vergangenen Jahres mit eigener Hand den Grundstein zu einer Kirche legte, da kannte unser Jubel keine Grenzen. Nach und nach ward ich mit der Gegend um Friedrichsstadt vertrauter und lernte manche Schönheit kennen, die, so verschieden sie auch von derjenigen unserer frühern Heimat ist, doch nicht minder überwältigend auf Auge und Gemüt wirkt. Besonders der weite Rundblick von dem nahen Kniebis gehört zu dem Erhabensten, was ich je gesehen habe. Unermeßlich dehnt sich vor dem entzückten Blicke die mit Städten und Dörfern übersehte Rheinebene aus, welche am fernen Horizonte von duftig verschwimmenden Höhenzügen begrenzt wird und einen wunderbaren Eindruck auf mich gemacht hat, so daß ich mich bei ihrem Anblick von meinem Heimweh nach unsern schneebedeckten Bergriesen fast geheilt fühlte. Und dann all die herrlichen Thäler, welche sich, eines lieblicher als das andere, nach allen Seiten erstrecken, sowie die im tiefsten Forste versteckten Schluchten, die Wasserfälle welche über riesige Gebirgstrümmer herabstürzen und die stillen Waldseen, die sich in tiefer Einsamkeit bergen und in deren bewegungslosen Wässern sich die schwarzen Tannen wiederspiegeln, welche ihre Ufer umsäumen. Ja, lieber Freund, unsere neue Heimat ist schön, wenn auch grundverschieden von unserer alten, und ich fange an, sie von ganzem Herzen zu lieben. Was nun meine Schicksale betrifft, so habe ich Dir auch nur Gutes zu berichten. Du weißt, daß mir das Arbeiten in den Stollen nie Freude gemacht hat, und als die Unsern ihre Thätigkeit in den Bergwerken in Christophs- und Friedrichsthal begonnen, bat ich Meister Schickhard, mich als Bauschüler aufzunehmen. Mein Eifer und meine Lernbegierde ließen mich bald die ersten Schwierigkeiten überwinden und nun vertraut mir der Meister schon kleine selbständige Arbeiten an. Mit jedem Tage bereicheren sich meine Kenntnisse, erweitert sich mein Kunstverständnis. Du siehst, auch ich habe Ursache, mit meinem Lose zufrieden zu sein, und die gemeinsam verlebte Zeit der Trübsal auf unserer Flucht, erscheint mir jetzt nur als ein Uebergang zu einer verheißungsvollen Zukunft, denn, Konrad, ich bin unaussprechlich glücklich bei dem Gedanken, einst ein Baumeister zu werden. Wills Gott, wirst auch Du am Ziele Deiner Wünsche anlangen und jene edlen Tonwerke bauen lernen, welche zu Preise Gottes und zur Erhebung frommer Menschenherzen dienen."

(Fortsetzung folgt.)

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

## Amtliche Bekanntmachungen.

Calw.

## Reisig=Verkauf

am Freitag, den 22. d. M., aus dem Stadtwald Meistersberg: 30 Stück buchene, 440 Stück eichene und 2270 Stück Nadelholzwellen, sowie 9 Flächenlose.

Zusammenkunft vormittags 8 Uhr bei der Kleemeisterei.

Gemeinderat.

---

Röthenbach.

## Bekanntmachung.

Das Sammeln von Heidelbeeren mit dem Reff ist auf der Markung Röthenbach bis zum 25. d. M. verboten.

Ferner wird das Sandabschöpfen in der Weinstraße im Betretungsfalle mit 10 ℳ Strafe gerügt.

Schultheißenamt.

---

Gemeinde Martinsmoos.

## Vergebung von Anstricharbeit.

Am Samstag, den 23. Juli, vormittags 10 Uhr, wird auf dem Rathaus das Anstreichen des Schindelgetäfers am Schulhaus im Accord vergeben.

A. A.:
Schultheiß Schlecht.

---

Liebelsberg.

## Brennholzverkauf.

Am Dienstag, den 26. ds. Mts., von vormittags 9 Uhr an, werden aus dem hiesigen Gemeindewald verkauft:

350 Rm. Nadelholzscheiter,
44 Rm. Buchenscheiter.

Zusammenkunft im Ort.
Käufer sind eingeladen.
Den 19. Juli 1887.

Gemeinderat.

---

Neuweiler.

## Brennholzverkauf.

Samstag, den 23. d. M., nachmittags 1 Uhr, werden aus den Gemeindewaldungen 360 Rm. Nadelholzscheiter und Prügel auf dem Rathause hier zum Verkauf gebracht.

Gemeinderat.

---

## Privat-Anzeigen.

Am **Sonntag, den 24. Juli,** vormittags 9 Uhr,

**kath. Gottesdienst.**

---

## Dienstbotin gesucht.

Ein manierliches, ordentliches Mädchen, welches in allen häuslichen Arbeiten einer bessern Familie gut bewandert ist und selbständig kochen kann, findet bis Jakobi Stelle. Anträge übermittelt die Red. d. Bl.

---

Hirsau.

## Todes=Anzeige.

Freunden und Bekannten geben wir die schmerzliche Nachricht, daß unser lieber Gatte und Vater

**Friedrich Bauer,**
Sägmühlebesitzer,

von längerem schwerem Leiden gestern Abend durch den Tod erlöst wurde.

**Wilhelmine Bauer**
mit ihren 5 Kindern.

Beerdigung morgen Donnerstag nachmittag 5 Uhr.

---

Döffingen.

## Fahrnisauktion.

Wegen Wegzugs findet in meinem Hause am

**Samstag, den 23. Juli, von morgens 8 Uhr an,**

eine Auktion statt, wobei vorkommt:

**2 Pferde, Rotschimmel,**
6- und 7jährig, samt Geschirr,
2 trächtige Milchkühe,
2 Rinder,
4 fette Schweine,
17 Gänse und 30 Hühner,

1 großer Vierspännerwagen mit eisernen Achsen,
1 Zweispänner dto.,
2 Pflüge, worunter 1 Amerikaner Wendepflug,
1 Egge,
1 Güllenfaß, 1 Winde, verschiedene Ketten,
2 Betten,
Feld- und Handgeschirr und allerlei Hausrat.

Hiezu sind Liebhaber freundlichst eingeladen.

Franz Häcker
z. Stegmühle.

---

Siehdichfür.

## Waldverkauf.

Am nächsten Montag, den 25. ds. Mts., morgens 8 Uhr, verkauft der Unterzeichnete 2 2/8 Mrgn. 16 Rthn. Nadelwald im alten Hau, Markung Röthenbach.

Zusammenkunft bei den Röthenbacher Aeckern an der Weinstraße.

Johann Georg Walz.

---

## Gesucht

wird auf Jakobi d. J. ein schön möbliertes **Zimmer** für einen ledigen Herrn. Gefl. Anträge — unter Angabe des Preises — vermittelt die Red. d. Bl.

---

Ein tüchtiger

## Hausknecht

findet sofort Stelle.

Wo? sagt die Red. d. Bl.

---

Calw.

## Lehrlingsgesuch.

Ein ordentlicher Junge findet eine Lehrstelle bei

C. Buhl, Schreiner.

---

Hirsau.

## Gasthaus zum „Rössle".

**Freitag, den 22. Juli 1887,**

## CONCERT

des berühmten Süddeutschen Männer-Sextetts,
**Mitglieder der Frankfurter Oper.**

Entrée 50 Pfg. — Anfang 7½ Uhr.
(Bei ungünstiger Witterung im Saal.)

---

**Liebenzell,** Juli 1887.

Die Unterzeichneten erlauben sich, zu ihrer am **Montag, den 25. Juli,** im „oberen Bad" dahier stattfindenden

## Hochzeitsfeier

Freunde und Bekannte aus Stadt und Land höflichst einzuladen.

Hermann Lutz
in Untertürkheim.
Louise Emendörfer,
Tochter des Franz Emendörfer, Metzgers in Liebenzell.

---

## Postkarten

**mit Ansichten von Calw, Hirsau, Liebenzell, Teinach und Zavelstein,** empfiehlt à 5 ₰ pr. Stück

**Emil Georii.**

---

## Kochherde,

selbstverfertigte, in allen Größen, empfiehlt bei langjähriger Garantie billigst

**Georg Heldmaier.**

---

Alle Sorten

## Vogelfutter,

sowie

## frische Eier

empfiehlt

**Christian Moersch.**

---

HAMBURG-AMERIKANISCHE PACKETFAHRT-ACTIEN-GESELLSCHAFT.

Directe Postdampfschiffahrt
von **Hamburg** nach **Newyork**
jeden Mittwoch und Sonntag,
von **Hâvre** nach **Newyork**
jeden Dienstag,
von **Stettin** nach **Newyork**
alle 14 Tage,
von **Hamburg** nach **Westindien**
monatlich 3 mal,
von **Hamburg** nach **Mexico**
monatlich 1 mal.

Die Post-Dampfschiffe der Gesellschaft bieten bei ausgezeichneter Verpflegung, vorzügliche Reisegelegenheit sowohl für Cajüts- wie Zwischendecks-Passagiere.

Auskunft erteilt: **Aug. Schnaufer,** Kaufm., **Traugott Schweizer, Georg Krimmel** in Calw. 939.

---

## Unterleibskrankheiten,

Geschlechtskrankheiten, Folgen von Ansteckung oder Selbstschwächung, Mannesschwäche, Ausfluß, Pollutionen, Wasserbrennen, Bettnässen, Blutharnen, Blasen- und Nierenleiden behandle brieflich nach neuer wissenschaftlicher Methode mit unschädlichen Mitteln. Keine Berufsstörung! Strengste Verschwiegenheit!

**Kremicher, prakt. Arzt in Glarus, Schweiz.**

In allen heilbaren Fällen garantiere für den Erfolg, und ist, wenn gewünscht, die Hälfte des Honorars erst nach erfolgter Heilung zu entrichten!

Adresse: „Kremicher, postlagernd Constanz."

---

## Reparaturen

an landwirtschaftl. Maschinen, Mühlwerken, Sägewerken, Bierbrauereien, Pumpen, Hahnen, Waagen 2c. 2c. besorgt bestens und billigst die

**mechanische Werkstätte**
von E. Schweizer in Liebenzell.

---

**Alte reine**

## Rotweine,

pr. Hektoliter ℳ 50 — bis 80. —

**Vorzügliche Weine**
**für Kranke und zum Verschnitt,**
pr. Ltr. 70 ₰ bis ℳ 1. 80.
**Erntewein,** pr. Ltr. 50 Pfg.,
bei größerer Abnahme billiger, bei

**J. Fr. Oesterlen.**

---

Besonderer Verhältnisse halber ist noch auf Jakobi oder später eine neu hergerichtete schöne

## Wohnung

zu vermieten.

F. R. Schwämmle,
vis-à-vis dem Rappen.

---

NIEDERLANDISCH-AMERIKANISCHE DAMPFSCHIFFFAHRTS-GESELLSCHAFT.

Direkte regelmässige wöchentl. Fahrt mit 1er Klasse Postdampfer.

**ROTTERDAM / AMSTERDAM - AMERIKA**

Abfahrt Samstags. Billigste Preise.

Rascheste Beförderung. Vorzügliche Verpflegung.

Nähere Auskunft erteilen
Die Direktion in Rotterdam.
Die General-Agenten:
CARL ANSELM, Stuttgart,
LANGER & WEBER, Heilbronn,
sowie deren Agent:
**Georg Krimmel,** Konditor.

---

Jedes Hühnerauge, Hornhaut und Warze wird in kürzester Zeit durch blosses Ueberpinseln mit dem rühmlichst bekannten, allein echten Apotheker Radlauer'schen Hühneraugenmittel sicher und schmerzlos beseitigt. Carton 60 ₰. Depôt in Calw bei Apotheker Stein.

---

**Nagoldwärme** am 20. Juli 16° R.

Druck und Verlag der A. Oelschläger'schen Buchdruckerei. Redigiert von Paul Adolff, Calw.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw